

# Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Mittwoch den 24. Januar 1894.

Künstliche Zähne. Plombieren der Zähne. Rationelle Behandlung kranker Zähne.  
**Zahn-Atelier von Alex. Gutowski, Gmünd, kalter Markt Nr. 10**  
Schmerzlos Zahnextraktionen — Sprechstunden von 8—5 Uhr. — Richten schiefstehender Zähne.

**3000 Mark**  
(Pflegschaftsgeld)  
in einem oder mehreren Posten hat auszuliefern  
De: 19. Januar 1894 D. Amis pfeleger Kolb.

**2000 Mark**  
in 2 Posten hat auszuliefern.  
Von wem, sagt die Redaktion.

**1500 Mark**  
hat im Auftrag sofort auszuliefern.  
Germann Sitt.

**Münsterbau-Lotterie.**  
In meiner Collecte haben gewonnen:  
Nra. 80270 M. 50.  
80296 M. 100.  
144121 M. 500.  
Kohler.

**Stellen finden:**  
Auf Vichtmeh wird ein ordentliches jüngeres  
**Mädchen**  
vom Lande, welches schon gedient hat, gesucht.  
Von wem, i. die Heb.

**Lehrling-Gesuch.**  
Unterzeichneter sucht sofort oder später einen soliden kräftigen jungen Menschen in die Lehre unter sehr günstigen Bedingungen.  
J. C. Fischer,  
Rumt- u. Handelslädtneri,  
Grumbach i. Alb.

**Schmiedelehrling**  
sucht.  
w. r. sagt die Redaktion.

**Warnung.**  
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen verheerenden Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere  
**Stets scharfen H-Stollen**  
(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unsere Plakete (Rother Huaner im Hofen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
Berlin, Schilfbauerdamm 2.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarth sind unter allen Brustbonbons die  
**Ostberg'schen Eibisch-Bonbons**  
überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Packeten zu 20 & in Schorndorf bei den Herren: Apotheker Palm; in Oberurbach: Aug. Scherer, J. Bronn; in Unterurbach: G. Th. Bäuerle; in Daubersbrunn: J. G. Steiner; in Gebfad: J. Friz; in Weiler M. Fuchs; in Winterbach: Jul. Speidel, Steph. Zauser, Th. Wöhrle; in Geradstetten: C. A. Palmer; in Grumbach: Geiswiler Schwarz; in Schnaitz: Fr. Hopfer; in Steinberg: J. V. Henrich, Fr. Burger, G. Kunzi; in Hohlinswirth: C. Hellerich; in Hohlbrunn: D. Beutel Wwe.; in Birkenweibach: Ana Laur; in Niebelsbach: Hans Schaaf; in Schorndorf: J. L. Kommel, W. Käfer; in Unterfischbach: Gottlieb Angele; in Plüderhausen: Chr. Eb. Rodenhäuser, Chr. Berrot.

**Neu eingetroffen! Grosses Sortiment!**  
**Feine Federhalter.**  
Mit welchem Halter soll ich schreiben?  
Gemäß den Vorschriften der Schul- und Fachmänner muß der Federhalter sein:  
a) möglichst leicht, damit er gut schwingt;  
b) so dick, daß die Finger hinreichenden Stützpunkt und volle Auflage finden, und sich nicht aneinander reiben und pressen;  
c) von einem schlecht leitenden Material, welches von der äußeren Temperatur nicht beeinflusst wird, folglich  
d) ohne Metall, weil durch Metall beim Schreiben die Fingernerven angegriffen werden.  
Dünne Federhalter, Metallhalter etc. erzeugen bei längerem Gebrauch Zittern und Lahmheit der Finger, Krampf, schlechte Haltung der Hand und schlechte, steife Schrift, sind darum verwerflich.

**Die Hohlfederhalter**  
sind obigen Schulvorschriften entsprechend aus Holzrohr und Holz konstruirt, dick und doch leicht, aus schlecht leitendem Material und ohne Metall, zugleich das solideste, was es in dieser Art giebt. (Die Halter passen meist für alle Federfortr.)  
Zu haben in der  
**C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**  
**Das Basler Missionsbilderbuch à 3.50**  
ist ein getrufter  
Heft 1—4 gebunden  
J. Kössler, Buchhandlung.

**Gmpfsehle in großer Auswahl:**  
Handkoffer, Reisesäcke, Schulranzen für Knaben & Mädchen Kellnerinnen-taschen, Damengürtel, Kinder- & Knabenpeitschen Radfahrpeitschen, Hundehalsbänder & Hundemankörbe, ferner Divan, Sofa, Bettröste & Polsterfessel  
**C. Höllerer, Sattler.**  
Geräuschlose, selbstthätige  
**Universal-Chürschließer**  
(an jeder Thüre anwendbar), Eimerden billigst angebracht von  
**Theophil Veil,**  
mchan. Werkstätte und Bauischlosserei.

**Abfallholz**  
ver Korb 40 Pfennig ist stets vorrätig.  
Christian Hespeler.

**Flechtenkranke**  
lockene, nüssend. Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbund. so unerträglich lästige „Hautlücken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtenol.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

**Bitte lesen**  
Die allen echten Spitzweg-Brust-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg. Spitzweg-Brust-Saft à 50 Pfg. u. 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name **Carl Mill** oder Hauptstättler u. Christophstr. Stuttgart verlanzt werden.  
NB. Die allein echten Mill'schen Spitzweg-Bonb. u. Saft sind nur zu haben bei:  
der Gaupp'schen Apotheke, Palm'schen Apotheke und J. Zeyher in Schorndorf, Friedrich Gniffen Beutelsbach, W. Lindauer Geradstetten, Hrl. Luise Kommel Schorndorf, J. Scheuing Weiler, J. Speidel Winterbach.

**Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 5. Jan.**  
1 halb Kilo süße Butter M. 1.25—1.30  
1 " " saure Butter M. 1.— bis 1.05  
1 " " Rindschmalz .. 1.30  
1 " " Schweineschmalz .. 1.75  
1 Liter Milch .. 1.10  
10 frische Eier .. 60  
10 Kaffee .. 25  
1 Kilo Weißbrot .. 23  
1 Kilo Halbweissbrot .. 18  
1 Kilo Schwarzbrot .. 18  
1 Paar Hühner wegen 80—120 Gramm  
1 halb Kilo Mehl Nr. 0 .. 13  
1 " " Mehl Nr. 1 .. 17  
1 " " Karloffeln .. 4  
1 " " Erbsen .. 18  
1 " " Linsen .. 26  
1 " " Bohnen .. 17  
1 " " Ochsenfleisch .. 70  
1 " " Rindfleisch .. 60  
1 " " Schweinefleisch .. 70  
1 " " Kalbfleisch .. 65  
1 " " Hammelfleisch .. 60  
1 Gans .. 4.50 bis 5  
1 Ente .. 2.— M. bis 3.—  
1 Huhn .. 1.20 bis 1.50  
1 Laube .. 50  
50 Kilo Kartoffeln .. 2.50 bis 3  
50 Kilo Weisstroh .. 5.50  
50 Kilo Weiden .. 9.— bis 10.—  
50 Kilo Hafer .. 7.50 bis 9.—  
50 Kilo Gerste .. 9.— bis 10.—  
50 Kilo Heu .. 6.30 bis 6.80  
50 Kilo Stroh .. 4.— bis 4.50  
1 Raummeter Buchenholz .. 12.—  
1 Raummeter Birkenholz .. 11.—  
1 Raummeter Tannenholz .. 10.—  
Preise in der Markthalle:  
1 halb Kilo Rindfleisch .. 55  
1 halb Kilo Schweinefleisch .. 64  
1 halb Kilo Kalbfleisch .. 64  
1 halb Kilo Hammelfleisch .. 50  
**Rufs unübertroffener Universalkitt**  
kittet alles Zerbrochene. Zu haben in der Palm'schen Apotheke.

Ertheilt Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag. Abonnementpreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 Pfg., durch die Post bezogen in Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.

**Antifisches.**  
Oberamt Schorndorf.  
An die Ortsvorsteher.

Durch die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 13. d. Mts. ist der Beitrag zur Brandversicherungskasse auf das Kalenderjahr 1894 bei den G.-bänden der III. Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet, auf  
**10 Pfennig**  
von 100 M. Brandversicherungssansschlag bestimmt und zugleich angeordnet worden, daß je die Hälfte der Umlage auf 1. April und 1. August f. J. einzuliefern sei.

Die Aenderung des Feuerversicherungsbuches und die Umlage in den einzelnen Gemeinden sind rechtzeitig zu befragen und die Umlagenliste samt den Aenderungsverzeichnissen bis **28 Februar 1894** hierher vorzulegen.  
Die Umlageverzeichnisse haben neben den Namen der Gebäude-Eigentümer und der Gebäudenummer, den Brandversicherungssansschlag, das Umlagekapital, die Schuldsigkeit des Einzelnen und eine Rubrik für die Zahlung zu enthalten.  
Zugleich mit den Aenderungsverzeichnissen sind auch die Feuerversicherungsbücher einzufenden.  
Schorndorf, den 23. Januar 1894.  
R. Oberamt Kitzelbach.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 20. Jan. Am Bundesrathstische befinden sich die Staatssekretäre v. Bötticher und Graf Potodowsky, sowie die Minister Miquel, von Miedel und v. Mittnacht.

In die Kommission für Arbeiter und Arbeitervereine werden gewählt die Abgeordneten Hise, Kropatschek, Merbach, Mollenbuh, Schmidt-Eberfeld, Siegle.  
Hierauf wird die Tagesordnung der Weinsteuern fortgesetzt.  
Abg. Wanner (südd. Volksp.) bestritt, daß nur 86 750 Binger von dem Gejeze betroffen werden, aber selbst, wenn diese Zahl richtig wäre, so sei die Opposition gegen die Vorlage gerechtfertigt. Die verbündeten Regierungen sollten den Unzufriedenen im Reiche eine Waife von solcher Schwere, wie die Vorlage ist, nicht in die Hand geben.

Der württemberg. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte: 1870 wurden zwischen den württembergischen und norddeutschen Bevollmächtigten Erklärungen bezüglich der Weinsteuer abgegeben. Obwohl die württembergische Regierung von der Nothwendigkeit neuer Einnahmen für das Reich als Stütze der finanziellen Auseinandersetzungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten durchdrungen ist, hat sie trotzdem an ihren Bedenken gegen die Weinsteuer festgehalten. Die württembergischen Verhältnisse haben sich in Bezug auf die harte Arbeit der Weinbauern ungünstiger gestaltet, darum ist die württembergische Regierung gegen Alles, wodurch diesen Leuten Schaden drohen könnte, (Weisfall links.) Sie ist darum nicht in der Lage, dem Gejezentwurfe, wenigstens in der jetzigen Form, zuzustimmen. Gegen eine Schaum- und Kunstweinsteuer hat sie dagegen nichts einzuwenden.

Abg. Kören (Centrum) meint, es wäre das beste, wenn die Regierung die Vorlage einfach zurückzöge.

Abg. v. Kardoff (Reichspartei) beantragt unter großer Bewegung des Hauses die Vertagung, damit alle beteiligten Bundesregierungen sowohl wie die Parteien zu der Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten Stellung nehmen könnten. Diese Erklärung eröffne eine raunrige Perspektive auf die Zustände innerhalb der verbündeten Regierungen.  
Abg. Richter ist auch für eine Vertagung. Ueberwiegend sei die Schärfe, mit der Herr von Mittnacht hervorgehoben habe, daß die verbündeten Regierungen das Versprechen gegenüber Württemberg nicht gehalten haben! (Bewegung.)  
Ministerpräsident v. Mittnacht erklärt, er müsse bemerken, daß der Vorredner ihn mißverstanden habe. Er habe gerade das Gegentheil gesagt von dem, was der Vorredner herausgehört habe.

Abg. Gröber (Centr.) meint, es handle sich um einen Vorgang, der an sich nichts Ungewöhnliches enthalte. Daß eine Bundesregierung im Bundesrat überstimmt wird, kann jeden Tag vorkommen. (Sehr richtig.)  
Abg. Sammacher (nat.-lib.) führt aus, Herr v. Mittnacht schien andeuten zu wollen, daß wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Geiste der Verhandlung die Einbringung der Weinsteuervorlage nicht entprochen habe. Die Vertagung sei nötig, damit der Reichskanzler Gelegenheit erhalte, sich über diese Frage auszusprechen.  
Abg. Richter (frei. Volksp.) erklärt: Wird seitens der Regierung die Vertagung nicht gewünscht, so haben wir keine Veranlassung, uns in die Interna des Bundesrates einzumischen. Der württembergische Ministerpräsident hat nur von seinem verfassungsgemäßen Rechte Gebrauch gemacht.

Abg. Singer schließt sich dem Abg. Richter an.  
Staatssekretär Graf Potodowsky erwidert, die Reichsregierung habe keinen Anlaß, einen Vertagungsantrag zu stellen. Die württembergische Regierung ist von Anfang an durchaus loyal verfahren. Sie hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegen die Weinsteuervorlage sei und hat dabei nur von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht.

Ministerpräsident v. Mittnacht dankt dem Staatssekretär Graf v. Potodowsky für die Erklärung über die Loyalität der württembergischen Regierung und fügt hinzu, er habe sowohl dem Reichskanzler wie Staatssekretär Miquel mitgeteilt, daß er über das Protokoll von 1870 und den württembergischen Standpunkt sich hier auslassen würde.  
Herr v. Miquel bestätigt letzteres und fügt hinzu: Von unserer Seite ist natürlich absolut nichts geschehen, um die württembergische Regierung an der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu hindern.

Die Abg. Sammacher und Lieber erklären, nach den Verhandlungen vom Bundesrathstische liege kein Anlaß mehr für eine Vertagung vor.  
Abg. Graf Mirdach und v. Kardoff befürworten die Vertagung. Der Vertagungsantrag wird aber nicht die Unterstützung der ersten dreizehn Mitglieder: die Debatte wird daher fortgesetzt.

Abg. Blantenhorn (nat.-lib.) führt aus, eine Weinsteuern für Wein hat schon in Baden existirt. Man hat sie aber wegen der damit gemachten schlechten Erfahrungen wieder abgeschafft.  
Abg. Fischer (Antisemit) erklärt sich gegen die Vorlage und befürwortet eine höhere Besteuerung des Rheinweines, sowie die Deklarationspflicht für letzteren.  
Nachdem noch die Abg. J. J. (Soz.) und Colbus (Elsässer) die Vorlage bekämpft haben, wird die Debatte geschlossen und die Weinsteuervorlage wird an die Kommission für das Stempel- und Tabaksteuergesetz verwiesen. Gegen die Verweisung an die Kommission stimmen die Sozialdemokraten, die beiden freijährigen Parteien, die süddeutsche Volkspartei und ein Teil der National-liberalen und des Centrum.

Berlin, 22. Jan. Nachdem sich Staatssekretär v. Bötticher zur Beantwortung der Notstands-Interpellation bereit erklärt hat, führt Abg. Liebknecht aus, die Leere des Hauses beweise die Interefflosigkeit der bürgerlichen Parteien, die h. rrichenden Klassen beschwören das anarchisische Gespenst herauf, um gegen die Sozialdemokraten vorgehen zu können. Die allgemeine Notlage ist unbestreitbar. Alle Streiks in Europa und Amerika sind von den Arbeitgebern verurtheilt worden.

Staatssekretär von Bötticher erklärt: Wir können die Heilmittel für die Nothstände nur auf Grund der heutigen Gesellschaftsordnung suchen und uns nicht auf Experimente einlassen, deren Erfolg zweifelhaft ist. Was die angesprochenen Ausschreitungen der Polizei bei der Berliner Arbeitslosenversammlung am 18. Januar betrifft, so ist bei keiner Behörde darüber Beschwerde eingegangen. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Der Vorstand hat keine solche Ausdehnung und Intensität, daß das Reich dagegen irgend etwas thun müßte. Die einzelnen Gemeinden und die Staatsverwaltungen thun das möglichste zur Abhilfe. Wenn Jeder an sich selbst bestrebt, wird es besser werden.

In Beantwortung der Interpellation bemerkt Freiherr v. Stumm: Die Interpellation diene zu Klamezwecken, die Militärvorlage habe viel Arbeitsgelegenheit geschaffen, man sollte die Arbeitslosen auf das Land schaffen, um den Arbeiterzustand nach den großen Städten zu verhindern.  
Abg. Richter führt aus: Der Staat müsse den Grundbesitz mobiler machen, den Kleintenen den Landwerb erleichtern.  
Abg. Voel (Soz.-Dem.) erklärt, die ganze bürgerliche Gesellschaft trage die Schuld an den Nothständen. Die Abnahme des Fleischkonsums beweist die Verschlechterung in der Lebenshaltung der Arbeiter. Unrichtig ist, daß viele Sozialdemokraten eine gutes Bourgeoisleben führen. (Zuruf: Singer!) Singer ist kein reicher Mann mehr, er hat der Partei Hunderttausende geopfert. In der ganzen deutschen Sozialdemokratie giebt es keine drei Leute mit Einkommen von 5000 M.

Wöller (nat.-lib.) meint, der Nothstand sei allerdings in gewissen Sinn vorhanden, es seien aber schon Anzeichen der Besserung bemerkbar.  
Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Die Landesversammlung der Deutschen Partei Württembergs fand am Sonntag den 21. Januar im großen Saal des Stadgartens in Stuttgart statt. Reichsanwalt Dr. Schall begrüßte die Versammlung

in Auftrag des Landesausschusses und eröffnete dieselbe nach 11 Uhr vormittags. Professor Hauber erlittete den Parteibericht, nach welchem im verflochtenen Geschäftsjahr der engere Ausschuss der Partei 2 Sitzungen abhielt. Zwei Vertrauensmänner-Versammlungen fanden statt. Das Hauptereignis des vorigen Jahres war die Reichstagswahl. Was die Zahl der Ortsvereine anbetrifft, so stieg dieselbe von 47 auf 49. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder beträgt 5862. In der sich an den Parteibericht anschließenden Debatte bekräftigte Präzeptor Belscher aus Ludwigsburg die nachhaltigste Agitation unter der ländlichen Bevölkerung. Rechtsanwalt Stodmayer empfahl eine größere Ausnützung des Parteiorgans, der „Württembergischen Volkszeitung“ durch die nationalliberale Presse des Landes. Hierauf ergriff Rechtsanwalt Dr. Schall das Wort zu einem eingehenden Bericht über die Stellung der Deutschen Partei zu den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung. Mit der Einführung der 2-jährigen Dienstzeit sei ein Hauptpunkt des Programms der Partei erreicht worden. Die kürzlich erfolgten Abmachungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Württemberg auf militärischem Gebiet trüben zweifellos auf dem Boden der Militärkonvention; für die deutsche Partei komme einzig und allein die Zweckmäßigkeit dabei in Frage. Hinsichtlich der Ausbringung des Bedarfs für die Durchführung der Heerverstärkung sei oberster Grundsatz der Partei keine Steuern zu bewilligen, welche die schwachen Schultern treffen, es sei kein Zweifel, daß die Abgeordneten der deutschen Partei Württembergs auch im Reichstag demgemäß stimmen werden. Die Börsensteuer sei nicht zu beanstanden, wohl aber die Weinsteuern soweit sie nicht Schaum- und Kunstweine treffe. Die Tabakfabriksteuer dürfe sich nur auf teure Sorten erstrecken. Die Frachtbrieff- und Quittungssteuer sei aber als die lästigste und verhasste aller vorge schlagenen Steuern zu verurteilen. Dagegen sei nach wie vor eine Reichserbschaftsteuer unter Freilassung der kleinen Beträge, die Einführung einer Weh- und von Luxussteuern ins Auge zu fassen. An eine Reichseinkommensteuer sei zwar nicht zu denken, wohl aber sei diese Steuer ein dringendes Bedürfnis jener Einzelstaaten, welche dieselbe noch nicht kennen. 2 Prozent Steuer von allen Einkommen über 6000 M. würden allein schon hinreichen, die Kosten der Heeresverstärkung zu decken, wie Stiegl nachgewiesen hat. Ueber die Zollverhandlungen mit Rußland sei ein abschließendes Urteil noch nicht möglich. Ausreichende Hilfe für die Landwirtschaft versprächen neben einer mäßigen Schutzpolitik verbesserte Technik des Betriebes, vernünftige Organisation des landwirtschaftlichen Creditwesens, Beförderung des Genossenschaftswesens, eine gesunde Steuerpolitik und bessere öffentlich-rechtliche Organisation der Landwirtschaft, die eine berechnete Forderung sei. Bei der nächsten Landtagswahl müsse Stellung zum Programm des Bundes der Landwirte genommen werden. Auf dem Gebiete der Gewerbepolitik sei eine weise Mischung von Staats- und Selbsthilfe anzustreben und vor allem eine berufensoffenschaftliche Organisation, wie sie Preußen mit seinem Voranschlag vor: Daubnerkommission plant. Auf dem Felde des Submissionswesens bleibe auch manches zu thun. Die Deutsche Partei wolle gerechte Ausgleichung aller Interessen. — Es gelangte hierauf eine Resolution zur Annahme, die den Ausführungen Dr. Schalls entsprach und sich aufs engste an die Resolution der Vertrauensmänner-Versammlung vom 29. Oktober vorigen Jahres anlehnte. Ueber die Stellung der Partei zu den politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen auf dem Gebiete der Landesgesetzgebung berichtete Rechtsanwalt Stodmayer, wobei er an die Versprechungen der beiden Thronreden von 1891 und 10. Januar 1893 anknüpfte. Der Regierung gebühre Dank wegen ihrer Sorge für die Landwirtschaft und wegen ihrer Haltung in der Angelegenheit der Kaisermandate. Die Partei verlange, daß die Regierung nach dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf über die

verprochene Verfassungsänderung vorlege. Vor dem allgemeinen Wahlrecht brauche die deutsche Partei nicht zu bangen, wenn sie den Bedürfnissen des Volkes aufrichtig entgegenkomme. Was die Finanz des Landes anbelangt, so sei in den letzten Jahren ein beachtlicher Anstieg in den Eisenbahneinnahmen zu verzeichnen, hervorgerufen durch den Stillstand der Bruttoeinnahmen, Steigerung der Betriebsausgaben und Verbesserung des Looses der niederen Angestellten. Der schwankende Einfluß der Betriebs-Verwaltungen auf den Staatshaushalt müsse hintangehalten werden. Für die Steuerreform sei leider die günstige Finanzlage früherer Jahre verpaßt, werde sie aber jetzt in die Hand genommen, so müsse auf höhere Erträge gesehen werden; dafür die größeren Vermögen mehr heranzuziehen, sei eine sozialpolitisch gerechte Forderung. Die beiden Gesetzentwürfe der Regierung hinsichtlich der Entlassbarkeit unverschuldet dienstunfähig gewordener Körperschaftsbeamten und hinsichtlich der Pensionberechtigung dieser Beamtenkategorie haben im allgemeinen den vollen Beifall der Partei, da die hier in Betracht kommenden Körperschaften bei einem Ausgabeetat von 200 Mill. M. nur 260 000 M. Beiträge für die Pensionierung ihrer berufsmäßig ausgebildeten Beamten und dieser Betrag erst in 14 Jahren voll aufzubringen habe. — Schließlich dürfte auch die Erwartung ausgesprochen werden, daß die tgl. Regierung die Hand biete zur Befreiung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Die Versammlung nahm hierauf zwei Resolutionen an, von denen die erste sich für die Gesetzentwürfe über die Entlassbarkeit und Pensionberechtigung von berufsmäßig vorgebildeten Körperschaftsbeamten erkläre, und die zweite, die Erwartung aussprach, daß die Staatsregierung die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher beseitigen werde. Zum Schluß sprach sich die Versammlung für den von Prof. Dr. Knapp vertretenen Antrag Heilmann aus, der die Zugehörigkeit eines regierenden deutschen Fürsten zu einem fremden Staatsverbande durch die Reichsverfassung unanrührbar wissen möchte. — Um 8 1/2 Uhr nachmittags erfolgte der offizielle Schluß der Versammlung.

**Theodor v. Wächter.**  
Der „Sozialdemokrat“ gewordenen christliche Theologe Theodor v. Wächter gab seit einiger Zeit ein „Sonntagsblatt für freien Gedankenaustausch“ unter dem Titel „Der Christ“ heraus. Dieser Titel, der wenigstens noch ein offenes Bekenntnis des Herausgebers für seine christlichen Standpunkt schien, scheint in den Kreisen der politischen Gesinnungsgenossen des Herrn Wächter nicht gefallen zu haben. Herr von Wächter kündigt wenigstens in der Nummer vom 17. Dezember an, daß das Blatt nicht mehr „Der Christ“ heißen werde, sondern nur noch „Sonntagsblatt für freien Gedankenaustausch“. An und für sich könnte dies ja nebenächlich erscheinen. Auf die Etikette kommt es nicht an, sondern auf den Inhalt. Allein wenn Herr von Wächter, wie er angibt, diese Aenderung vorgenommen hat, um in seinem Blatt auch denen den Gedankenaustausch zu ermöglichen, welche dem Christentum fremd geworden sind, so fällt diese Aenderung zur Beurteilung Wächters sehr ins Gewicht. Er, der als Parole seines Blattes ausgiebt: „Unduldsamkeit allein gegen jede Unduldsamkeit“, beugt sich hier unter die Leute, die so unduldsam sind, daß sie glauben, nicht in ein Blatt mit dem Titel „Der Christ“ schreiben zu können. Und er, der das Wort so gern anwendet: „Was keine Kritik vertragen kann, ist unter aller Kritik“, zeigt sich hier so schwach gegen die Kritik der dem „Christentum fremd gewordenen“, daß er um ihrer willen jene Aenderung vornimmt. Wie sagte doch einer der Kritiker Wächters in Berlin über ihn? „Wächter wird im sozialdemokratischen Lager, welches jetzt ganz unter dem Einfluß einer atheistischen, materialistischen Weltanschauung steht, gezwungen werden, Schritt um Schritt den Atheisten nachzugeben.“ Er wird so bald sein werden, daß er aus Furcht, unduldsam zu erscheinen, sein eigenes Christentum nicht mehr bekennt. Wir fürchten, Herr von Wächter ist

diesem Schritt wieder ein Stück näher gekommen. Das thut uns um des Mannes willen leid. In der Sache selbst rechtfertigt es um so mehr unseren Standpunkt, daß wir als Christen glauben, nicht Sozialdemokraten werden zu können, weil diese Partei in ihren Reihen lediglich noch nur Anhänger der materialistischen Weltanschauung duldet und diejenigen, die noch am Christenglauben festhalten, als in der Bildung zurückgebliebene Menschen ansieht. Wir aber erstreben gerade in Verbindung mit der christlichen Weltanschauung die Sozialreform. Das ist neben anderem der tiefe Graben, der uns von der Sozialdemokratie trennt. Herr von Wächter sieht diesen Graben nicht und kann ihn nicht sehen, weil er politisch und wirtschaftlich sehr „kurzsichtig“ ist. Weil er aber auch die warnenden Stimmen nicht hören will, wird er in diesen Graben hineinfallen. Möchte ihn dann seine christliche Gesinnung — nicht aber die materialistischen Genossen — aus demselben wieder herausziehen und auf das feste Ufer christlicher Weltanschauung stellen, auf welchem auch der sichere Grund für eine gesunde und erfolgreiche soziale Arbeit gegeben ist!

**Tagesbegebenheiten.**

**Aus Schwaben.**  
**Göppingen, 22. Jan.** Dem Landjäger Diebold ist es gelungen, den am 6. ds. bei Neckarrens Ermordeten in der Person des 23-jährigen ledigen Bierbrauers Jakob Köpf aus Adelberg, Dtl. Schornbach, ausfindig zu machen.  
Der Ermordete von Neckarrens ist noch nicht erkannt. Die heute in den Blättern enthaltene Nachricht, daß es dem Landjäger Diebold von Hattenhofen gelungen sei, in dem Ermordeten einen Bierbrenner in Adelberg zu erkennen, bestätigt sich nicht.  
**Ellwangen, 22. Jan.** Gestern machte sich auf den Vinden am schönen Graben durch lustiges Pfeifen schon ein Start bemerklich. Ob derselbe den Winter über bei uns zubrachte, oder durch das gelinde Wetter der letzten Tage verursacht aus dem Süden bereits seine Heimatstätte aufsuchte, wer mag es wissen!  
Nicht wenig überrascht waren gestern Sonntag die Bewohner des am Fuße der Alb liegenden Marktes Dorj, als sich Morgens die Apothekere nicht zur gewöhnlichen Stunde öffnete. Ansfänglich seinen Unglücksfall besüchtend, drang man in das Haus, stieß dabei auf einen Zettel, der Bestimmungen wegen des Schlüssels enthielt und die Gewissheit brachte, daß der erst binnen Jahresfrist ausgezogene Besitzer die Apotheke im Stiche gelassen habe. Zunächst soll nun der Beschlüssiger wieder in die Lücke gesprungen sein. — Die Flucht des Apothekers ist zweifellos eine Folge des zu teuer erkauften Geschäfts, über welches nun der Konkurs eröffnet wurde.  
**Deutsches Reich.**  
**Berlin, 22. Jan.** In dem gestrigen Ordensfeste nahm auch Graf Herbert Bismarck teil, der dazu befohlen war.  
— Zur Ueberreichung eines hohen Ordens an den Kaiser ist eine Gesandtschaft des türkischen Sultans unter Führung des Chefs des Militärkabinetts, Charif Pascha, und des Brigadegenerals von Grumbow Pascha, am Freitag in Berlin eingetroffen.  
— Das Meteor, welches in Gestalt einer feurigen Kugel im Durchmesser von 2 Meter und mit einem Schweif von 100 Meter Länge am 6. Jan. d. J. in vielen Teilen Deutschlands, insbesondere in Hessen, Westfalen und Oberpfalen gesehen wurde und eine wunderbare Erscheinung bildete, soll in Frankfurt an der Oder nach einem donnerartigen Krachen zerplatzt niedergegangen sein.  
**Schweiz.**  
— Die „Neue Zürcher-Zeitung“ schreibt: Hinter den prachtvollen und vielbewunderten Auslagenfenstern der weltbekannten Firma G. Henneberg hat sich am Mittwoch morgen ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. In den ausgebehten Verkaufsräumen lag es fast schimmer aus, als wenn eine Feuersbrunst im Hause

gewirkt hätte. Hunderte von Stücken der feinsten Stoffe von allen Arten und Farben liegen haß und ganz zerstört herum, hunderte von Schachteln, zertrümmert und zerquetscht, sind aufeinander geworfen, ihr feiner, vielbegehrter Inhalt, von hundigen Händen sorgsam gefaltet und aufgerichtet, liegt zu traurigen Häufchen zusammengedrückt darin. Alles ist vom Wasser zerstört.  
Zwei Räume des 1. Stockes, die früher von einer Damenschneiderin benützt wurden und zum Geschäftsbetrieb herangezogen werden sollten, liegen seit einiger Zeit leer. Durch den einen zieht sich eine gewöhnliche Wasserleitungsröhre, deren Inhalt in den Lagen der großen Kälte gefroren sein mag, was um so leichter geschehen konnte, als übersehen worden war, in diesen Räumen die Vorfenster einzustellen. Die Röhre muß Dienstag abend noch ziemlich in der Frühe geplagt sein, aber erst Mittwoch morgen entdeckte eine Bürgerin, daß das Wasser ausströmte. Von „strömen“ magt man eigentlich kaum zu sprechen, denn der Sprung der Röhre ist wohl etwa 40 Centimeter lang, aber kaum einen Millimeter breit! Dennoch muß sich eine ungeheure Menge Wasser ergossen haben, das sich anheimelnd mit großer Leichtigkeit durch den Boden hindurcharbeitete und in die darunter liegenden, von Stoffen gänzlich angefüllten Verkaufsräume abfloß.  
Hier soll das Wasser am frühen Morgen kühn aufgestaut gewesen sein, trotzdem es auch in den Keller zu dringen vermochte, in dem ebenfalls eine arge Ueberschwemmung entstand. Der größte Teil der Decke in den schönen Parterrelotals ist zerstört und trieft, während wir diese Zeilen schreiben, noch vom Wasser, daß sich nicht in geringer Menge im Boden finden muß. Die Putzarbeiten der Decke bröckeln ab. Mit welcher Leichtigkeit das Wasser durch den Boden der oberen Räume ging, erhellt daraus, daß diese am Morgen schon fast vollständig trocken lagen. Ein Glück, denn hätte das nasse Element eine Thürschwelle zu überschreiten vermocht, so hätte es in einem Neben-zimmer noch eine Anzahl sehr wertvoller, am

Boden ausgebreiteter Seidenstücke zerstört können.  
Das ganze zahlreiche Personal des Hauses Henneberg war Mittwoch morgen mit — Rettungsarbeiten, möchten wir sagen, beschäftigt. Sehr viel wird kaum zu erhalten sein. Die feinen farbigen Stoffe haben ein jämmerliches Aussehen und auch die schwarzen erfreuen nicht mehr. Wenn sich die Damenwelt auf einen großen Ausverkauf freut, so mag sie das Vergnügen mit einem Teilchen Mittel für den rührigen Firmeninhaber mitgehen. Herr Henneberg sagt uns, daß der Wert der durchnässten Stoffe eine Viertelmillion Franken betrage. Der so ungemein rührige Mann zahlt ein schweres Lehrgeld für sich und andere.  
Die Rückschneidungen aus dem Vorfalle mag der Leser selbst ziehen, sie liegen nahe genug. Der reguläre Betrieb des Hauses erleidet absolut keine Störung.

**Italien.**  
Triest, 18. Jan. In Italien herrscht noch immer außergewöhnliche Kälte. In Mailand und Bologna herrichten gestern 9, in Brescia 11, in Padua 12, in Parma 13, in Reggio 14, in Turin und Piacenza 15 Grad (Celsius) Kälte.

**Verschiedenes.**  
Wie es in Chicago aussieht, das zeigt nachstehende Stelle aus einem dem „Voigt-Anzeiger“ zur Verfügung gestellten Privatbrief, den ein schon seit 12 Jahren in Chicago wohnender Deutscher an seinen in Tannenbergesthal bei Jägersgrün lebenden Vater gerichtet hat: Das Geschäft liegt in den ganzen Vereinigten Staaten sehr darnieder, ich habe, seitdem ich dieses Land zu meiner Heimat machte, noch keine traurigeren Zeiten mitgemacht, als wie gerade jetzt. Viele Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt; gegenwärtig laufen 115,000 Menschen ohne Beschäftigung hier herum und zwar hier in Chicago; von den 115,000 Mann haben 20,000 kein Unterkunfts, ich meine kein Bett und keinen Cent Geld. Unser Rathaus beherrscht jede Nacht gegen 2000 Mann, welche sich auf das steinerne Pflaster legen, um nur ein-

germaßen vor der großen Kälte, die hier herrscht, geschützt zu sein. Es ist also eine Hungersnot ausgebrochen, wie sie Amerika noch niemals gesehen hat; leider sind auch jetzt keine Ausschüßen vorhanden, daß die Zeiten besser werden. Die Detailgeschäfte haben fast gar nichts zu thun, dieselben haben einen großen Teil ihrer Commis entlassen, die nun gleichfalls ohne Arbeit und hungrig herumlaufen. Dazu kommt noch, daß man gegenwärtig seines Lebens auf der Straße nicht mehr sicher ist, die Stellenlosen halten dich mit gespanntem Revolver auf offener Straße an und verlangen: „Geld oder das Leben!“ Ihr habt auf alle Fälle in den deutschen Zeitungen davon gelesen, daß Einbruch, Mord und Todschlag hier jeden Tag vorkommt. Vor einigen Tagen hat sich zwischen 2 und 3 Uhr früh in einer Wirtshaus folgendes zugehalten: Ein rühriger Mann hat sich um 12 Uhr auf einmal 4 Kerle herein, bewaffnet bis an den Hals. Zwei von ihnen begaben sich an den Tisch, wo die 12 Gäste saßen und verlangten deren Geld; einer von den Kerlen bewachte die Thür und einer hielt dem Wirt den Revolver vor die Nase u. na hm die Kasse an sich. Erst nachdem die Kerle die sämtlichen Leute ausgeplündert hatten, gingen sie davon. (Wirds wahr sein! Neb.)  
— Peter Veisbim m e l e will sich ins Lehrerseminar aufnehmen lassen, fällt aber bei der Prüfung durch, weil sein Wissen, vor allem in der Weltgeschichte, doch noch gar zu ungenügend ist. So hatte der Wackerer zum Beispiel gar keine Ahnung davon, daß die Kreuzzüge zur Vereinerung des heiligen Grabes von Jerusalem unternommen worden seien. Einige Tage nach diesem traurigen Ereignis ist Frau Veisbim m e l e bei einem Damentafel. Frau Kantow wendet sich mit den teilnehmenden Worten an sie: „Ich habe herzlich bedauert, daß Ihr Sohn das Unglück gehabt hat.“ Frau Veisbim m e l e (unterbrechend): „Ja denken Sie mir, meine Liebe! Es ist aber geradezu entsetzlich, was man jetzt von den jungen Leuten verlangt, da soll mein Gottliche Wissen, welche Bäume sich bei Jerusalem kreuzen.“

Redigiert, gedruckt und verlegt von Emanuel Köster (C. W. Meyer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

**Bekanntmachungen.**

Kgl. Amtsgericht Schorndorf.  
**Das Konkursverfahren**  
über den Nachlaß des **Christof Bühler**, gew. Bauers u. Fuhrmanns hier, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung durch Beschluß von heute **aufgehoben** worden.  
Den 20. Januar 1894.  
H. Gerichtsschreiber.  
Warth.

Schorndorf.  
Die Erben des verstorbenen **Christian Köhler**, gew. Kürschners hier, bringen am nächsten **Montag den 29. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,** im öffentlichen Aufsteich auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:  
Die Hälfte an Geb. Nr. 87  
58 qm — Ein Hofraum, 15 qm  
73 qm in der Söllgasse,  
2 a 04 qm Land in den weiten Gärten, Anschlag 1200 M.;  
11 a 31 qm Baumwiese im Hegnau, Anschlag 140 M.;  
26 a 43 qm Baumwiese alda, Anschlag 250 M.;  
15 a 05 qm Weinberg und Baumwiese im Sonnenberg, Anschlag 700 M.;  
Anschlag 160 M.;  
19 a 34 qm Wiesen auf der Au, Anschlag 700 M.;  
11 a 98 qm dto. im Ramsbach, Anschlag 200 M.;  
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 23. Januar 1894.  
Ratschreiberei.  
Fritz.

Kathreiners Aueipp  
**Malzaffee**  
in frischer Röstung bei  
**Carl Schäfer**, a. Marktplatz.

Schorndorf.  
**Beugholz- & Reishausen-Verkauf.**  
Am Montag den 29. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Löwen“ in Schorndorf aus Stadtwald „Obere Kernwand“:  
Rm.: 5 eichene Scheiter, 76 dto. Brügel (Ausschlag), 45 buchene Scheiter, 47 dto. Brügel, 106 dto. Ausschlag, 60 gemischter Ausschlag, 1 eichene und 1 eichene Koller; 2100 buchene u. eichene Wellen auf Haujen; ferner mehrere Lote Stadtholz im Boden.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr an der Staigwi eie  
Den 23. Januar 1894.  
Stadtpflege.

Stadtgemeinde Dorch.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Samstag den 27. Jan. 1894, nachm. 1 Uhr in der „Sonne“ hier aus den nächstgelegenen Stadtwaldungen:  
3 Rm. eichene Scheiter, 112 Rm. eich. Brügel, 2 Rm. buchene Brügel, 79 Rm. Nadelholz-Scheiter, 66 Rm. dto. Brügel, 4 Rm. Laub- und 153 Rm. Nadelholz-Abbruch, zuj 419 Rm.

Zu unserer am Samstag den 27. Januar im Gasthaus zum Hölle stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
erlauben wir uns, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Hoffm.**  
**Marie Fann.**

# Schorndorfer Anzeiger

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.  
Annoncenpreis in Schorndorf: 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Tag, durch die Post bezogen 12 Pf. pro Tag, 10 Pf. pro Woche, 10 Pf. pro Monat, 10 Pf. pro Vierteljahr, 10 Pf. pro Halbjahr, 10 Pf. pro Jahr.

Freitag den 26. Januar 1894.

Einmalige Anzeigengebühren: 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro Tag, durch die Post bezogen 12 Pf. pro Tag, 10 Pf. pro Woche, 10 Pf. pro Monat, 10 Pf. pro Vierteljahr, 10 Pf. pro Halbjahr, 10 Pf. pro Jahr.

### Amliches. Posttarif

für Brieffendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben) des inneren württembergischen Verkehrs.

Gegenstand.	Posttarif.	Porto und Gebühren im Nachbarschaftsverkehr.	sonstigen inneren württembergischen Verkehrs.
1) Briefe bis zum Gewicht von 15 g.	3	3	3
a) frankiert (über 15 g. bis z. Höchstgew. v. 250 g.)	5	10	10
bis zum Gewicht von 15 g.	10	15	20
b) unfrankiert (über 15 g. bis zum Höchstgewicht von 250 g.)	15	20	30
(Für unfrankierte portopflichtige Dienstbriefe, sofern solche in der Aufschrift mit dem Vermerk „portopflichtige Dienstbriefe“ und mit öffentlichem Siegel und Stempel versehen sind, wird im württembergischen [auch im deutschen] Verkehr) nur das Porto für einfache Briefe erhoben.)			
2) Postkarten frankiert			
a) für Postkarten ohne Antwort	3	5	5
b) für Postkarten mit Antwort	—	10	10
3) Drucksachen frankiert			
bis zum Gewicht von 15 g. einschließlich	2	3	3
über 15 g. bis 50 g. einschließlich	3	3	3
über 50 g. bis 100 g. einchl.	5	5	5
über 100 g. bis 250 g. einchl.	5	5	10
über 250 g. bis 500 g. einchl.	10	10	20
über 500 g. bis zum Höchstgewicht v. 1000 g.	10	10	30
im Postortverkehr je mit Ermäßigung um 25% bei gleichzeitiger Einslieferung von mehr als 50 Stück gleichlautender Drucksachen für die 50 Stück übersteigende Stückzahl.			
4) Waarenproben frankiert			
bis zum Höchstgewicht von 250 g.	5	5	10

**Überamt Schorndorf.**  
**Strafensperre.**  
Wegen Korruption der Nachbarschaftsstraße von Beutelsbach gegen Großheppach auf Markung Beutelsbach kann diese Straße zur Zeit nicht begehrt werden und ist daher bis 1. März d. J. gesperrt worden. Führer haben ihren Weg über Endersbach zu nehmen.  
Schorndorf den 25. Jan. 1894.  
R. Oberamt. Kinzelbach.

**ab Stuttgart 9<sup>30</sup> an Schorndorf 11<sup>10</sup>**  
Dadurch ist einem längst gehegten Wunsche der Remsthaler Rechnung getrauen. Diese Fahrplanänderung wird mit großem Dank aller stets begrüßt werden.

**Deutscher Reichstag.**  
Berlin, 23. Jan.  
Am Bundesratsstisch befindet sich Staatssekretär v. Bötticher. Der Präsident erbittert und erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zum Geburtstags die Glückwünsche auszusprechen. Hieraus folgt die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation betreffend die Maßregeln gegen den Notstand.

Abg. Kropatschek (kon.) erklärt es für Gespensterei, wenn Abg. Bebel überall agent provocateur sei, welche die Sozialdemokratie ins Verderben zu locken suchen, Herr Bebel habe für seine Behauptungen nicht den geringsten Beweis vorgebracht. Die Sozialdemokratie habe für die Arbeiter nichts getan. Jede barmherzige Schwester, welche in das Haus eines Armen gehe, hat tausendmal mehr getan, als die Sozialdemokratie. (Lebhafte Zustimmung.) Die Monarchie allein könne die sozialen Schäden heilen, sie habe ein warmes Herz für die Arbeiter und habe dies durch viele Maßregeln bewiesen; aber sie kann dies nur, wenn sie an den christlichen Lehren festhält. Aus dem wird auch die Sozialdemokratie gegen die Monarchie nichts ausrichten. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Singer (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Kropatschek. Die Sozialdemokratie habe sich längst in den reichlichen Dispositionen geteilt, wie dies die Arbeitervereine in Hamburg während der Cholera-Epidemie glänzend bewiesen haben.

Staatssekretär v. Bötticher stellt die missverständliche Auffassung seiner Ausführungen zurecht des Vorredners richtig. Er habe sowohl im vorigen wie in diesem Jahre das Vorhandensein des Notstandes anerkannt.

Abg. Juchacz (Centr.) meine Partei ist überzeugt, daß wir keine Gelegenheit verpassen lassen dürfen, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Um so verständlicher ist es, wenn die Sozialdemokraten die sozialpolitischen Gesetze als nicht weitgehend genug abgelehnt haben. Damit handelten sie nicht im Interesse der Arbeiter, sondern der Partei. (Widerwärtig bei den Sozialdemokraten.) Ganz laß sich der Notstand nicht befeigen, aber eine korporative Gestaltung der Stände werde viel zu seiner Beseitigung beitragen.

Abg. v. Kärstner (Reichsp.) führt den Notstand zum Teil auf die landwirtschaftliche Notlage zurück, welche durch die Handelsverträge noch mehr gesteigert werde. Ich halte scharfe Bestimmungen gegen die Sozialdemokraten für notwendig. (Lust können wir erleben, daß die Sozialdemokraten im Reichstage die Mehrheit bekommen. Ich denke da gerade nicht an ein neues Ansnahmengesetz. Wenn die Masse einmal die Herrschaft erlangt, wird das Volk einsehen, daß sie der granitene und unklügeliche Herrscher ist, das zeige die französische Revolution. Möge Deutschland vor einem solchen Wechsell nicht bewahrt bleiben.)

Abg. Gailer (Soz.) wendet sich gegen den das Erwerbsleben beunruhigenden und dadurch den Notstand steigenden Antrag des Zentrums betreffend den Lohnverfall-Buchhandel. Er wird vom Präsidenten unterbrochen, weil ein gegenwärtiger und nicht ein zukünftiger möglicher Zustand verhandelt werde.

Abg. Mühl (Soz.) verweigert seine Partei gegen den Vorwurf, daß sie gegen die sozialpolitische Gesetzgebung getömmelt habe, und verbreitet sich über die unrichtige Behandlung der Arbeiter von Seiten der Arbeitgeber. (Eine große Zahl von Mitgliedern des Zentrums und der Rechten verlassen den Saal.)

Darum schiebt die Diskussion, womit die Besprechung der Notstandsinterpellation beendet ist. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung: Initiative-Anträge, darunter der Antrag betreffend die Abänderung des Wahlgesetzes.

## Asthma

(Athennoth) findet schnelle und sichere Bänderung beim Gebrauch der **Salus-Bonbons**. In Venteln à 25 u. 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M. bei Apoth. **Valm, Apoth. Geßner, Carl Schäfer, Condit., Cond. W. Dürr, Leich.**

**Rufs unübertroffener Universalkitt** kühlt alles Berührene. Zu haben in der **Palas'schen Apotheke**.

**Stellen finden**

**Ein geordneter Junge**, der die **Schneidererei** gründlich erlernen will, kann bis Ostern eintreten

**W. Köppl, Schneidmstr., G m u n d.**

**Schreinerlehrlingsesuch**  
Einen **Jungen** nimmt in die Lehre.

**Wer, sagt die Red. d. A.**

## Chiffre-Anzeigen

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einlender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und reellsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen Expedition von **Gaasenstein & Vogler A. G.** Dieses Institut berechnet die gleichen Preise wie die Zeitungen, überfördert unerschütterlich die eingehenden Briefe an die Besteller und gibt nur wenn gewünscht gratis Interessenten Auskunft, andernfalls strengste Discretion.

Die Geschäftsstelle der Firma **Gaasenstein u. Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart, Königsstr. No. 11 I.** Stadt, Telefon No. 1156.

## Coffee

**roh in blau u. gelb, sowie stets frisch gebrannt** empfiehlt in nur reineschmeckenden vorzüglichen Qualitäten von den billigsten bis zu den feinsten Sorten zu den billigsten Preisen

**Adolf Finckh, früher M. Sperle.**

## Schrader's Spitzwegerrig

fast per Flacon 50 Pf. u. 1 M. **Schrader's Frauen-Brusthönig** Flacon 1. — 1.50, 3. — Seit Jahren bewährtes vorzügl. Hustenmittel f. Erwach. u. Kinder

**Schrader's weiße Lebens-Essen** 1/2 M., altbekanntes zuverläss. Hausmittel b. Appetitlos. Magenbeschwerd. aller Art. Pratt. u. bewährte unschädl. Haarfarbe **Schrader's Colma** 2 M.

**Schrader's Kopf-Extrakt-Haarfarbe** in blond, braun und schwarz 1/2 M.

**Schrader's Zahnhalsbänder** 1/2 M., vorzügl. und vielbewährtes Schleimreinigungsmittel f. Zahn- u. Kinder. **Schrader's Gistig-Essen**, Malzextrakt, Malzbonbons u. sonst. **Schrader'sche Präparate**, Apoth. **Schrader's** Nachf. Feuerbach 6. Stuttgart. In Schorndorf bei Apotheker **Valm**.

## Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

auf Freitag Abend 7 1/2 Uhr in Gasthof zur „Arauc“ ladet Jedermann freundlichst ein  
Namens des deutschen Vereins **H a h u.**

## Ankündigungen aller Art

so bald dieselben in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden sollen, übergeht man zur Verorgung am besten der bekannten Annoncen Expedition von **Gaasenstein & Vogler A. G.**, welche dieselben sofort ohne jede Anrechnung von Porto und Spesen für Bervielfältigung zc. an die betr. Zeitungen weiterbefördert und nur die Originalpreise der Zeitungen in Rechnung stellt. **Gewissenhaffter Rat** bei Auswahl der geeignetsten Blätter. Streng reelle Bedienung.  
Die Geschäftsstelle der Firma **Gaasenstein & Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart, Königsstraße, 1. Stod.** Telefon No. 1156.

## Kasse der freiwilligen Abteilungen der Feuerwehr.

Kommenden Samstag den 27. Januar findet im Gasthof z. **K r o n e** die

## Jahres-Feier

verbunden mit **Tanzunterhaltung** statt, wozu die vereif. Mitglieder mit Familie freundlich eingeladen werden. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, dagegen können Fremde eingeführt werden.  
Anfang 1/2 8 Uhr.  
Der Ausschuf.

## Goldene Medaillen, Ehren-Diplome.

**Leonhardi's** leichtflüssige, tief schwarze u. haltbare **Eisengallus-Tinten:**  
Anthracen- (blau-schwarz) staatl. geprüft  
Allzartn- (blaugrün- do.) und begehrt  
Eisengallus- (schwarz- do.) Das Beste  
Deutsche Leichs- (blau- do.) für Bücher, Akten,  
Documenten- (violett- do.) Documente und  
Aleppo-Tinte (viol. blau- do.) Schriften aller Art.

**Copir-Tinten:**  
Violett-schwarz (dauernd copirfähig),  
Non plus ultra (4- u. Copon),  
Schwarze Doppel-Copirtinte (sehr schwarz) werden hiermit empfohlen.  
**Aug. Leonhardi, Dresden.**  
Chem. Fabriken für Tinten, gegr. 1826.  
In Schorndorf: **Häcker, ev. direct, erbk. H.**

Niederlage:  
**C. W. Mayer'schen Buchdruckerei,**  
Buch- & Papierhandlung, Schorndorf.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

## Wir bringen hiemit zur Kenntnis, daß

Herr **Ernst Schneider** in Baltmannsweiler O. A. Schorndorf nicht mehr für uns thätig, und daher nicht mehr berechtigt ist, Versicherungen für unsere Gesellschaft abzuschließen, oder Gelder für dieselbe einzufassen.  
Stuttgart, 23. Januar 1894.

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Subdirektion für Württemberg.  
**Thomä & Mayer.**

## D. G. Waldhorn

Donnerstag **Doppelbier** im Waldhorn.  
Die Benützung meiner gut eingerichteten **Waschküche** empfiehlt den vereiferten hiesigen Hausfrauen bestens  
**Karl Kies, Schuhmacher.**

## Für Fabriken!

Leichte **Riffen** für Bahn- und Postsendungen liefert billigst **Wih. Mügger, Riffenfabrik, Göttingen.**

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flecken, Leberflecke, übertriegend. Schweiß** zc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit **Carhol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf.** in der **Palas'schen Apotheke**.

## Nettes Mastfuhfleisch

ist zu haben bei **Joh. Dirschmann a. u. Thor.**

## Zu kaufen gesucht

**Ein Haus** mit **Waden** wird in guter Geschäftsl. ge zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion ds. Bl.

## Bäckerei

eventl. mit **Weinwirtschaft** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion ds. Bl.

## Zu verkaufen

**Reichenbach** f. Steinach, **Nutzenzeichen** verkauft ca. 80—140 Stk. und beregnetes

## Sen & Dehnd

**L. Geiger z. Lamm.** Winterbach.

## Dehnd

hat zu verkaufen **Dobellmann's Witwe.** Weinfelsbach.

## 1 Leiterwagen und 1 Mistwägle

sind billig zu verkaufen bei **G. Nau's Wc.**

## Verloren

am 20./21. Januar ec. **1 goldener Zwicker** (1 Glas fehlt) auf der Markt- oder Hauptstraße.

Gefl. abzugeben gegen Belohnung bei der Redaktion ds. Bl.

## Verloren

am 20./21. Januar ec. **1 goldener Zwicker** (1 Glas fehlt) auf der Markt- oder Hauptstraße. Gefl. abzugeben gegen Belohnung bei der Redaktion ds. Bl.